Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Aug. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 43. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf. Mittwoch, den 27. August 1879. Insertions-Gebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf. 5. Jahrg.

Zum Abonnement
auf den
„Castroper Anzeiger"

pro **September** laden wir hiermit freundlichst und mit dem Bemerken ein, daß mit nächster Nr. der Abdruck der spannenden humoristischen Novellette

„Ottilie Schmetterling"
von **Tony**

beginnt.

Redaktion und Expedition.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Ueber die Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph auf Schloß Babelsberg wird gemeldet, daß unser Kaiserpaar die Oesterreichische Volkshymne stehend anhörte und daß Kaiser Wilhelm später dem Botschafter Grafen Szechenyi gegenüber sein Bedauern über den Rücktritt Andrassys aussprach.

Unser Kaiser entsendet zur Begrüßung des Kaisers von Rußland bei dessen bevorstehender Anwesenheit in Warschau eine besondere militärische Deputation; die Führung derselben ist dem General Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel übertragen.

Die Cabinetsordre, welche der Kaiser an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke anläßlich seines 60jährigen Dienstjubiläums gerichtet, hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Wenn Ich Ihnen bei der heutigen Feier Ihres 60jährigen Dienstjubiläums das beifolgende Kreuz mit Stern des Ordens pour le mèrite verleihe, so wünsche Ich hierdurch zu bethätigen, daß es keine Anerkennung großer Thaten und militärischen Verdienstes geben kann, auf welche Sie nicht einen gerechten Anspruch erworben hätten. Sie werden den Stern mit dem Bilde meines großen Vorfahren mit dem erhebenden Bewußtsein tragen, in Wahrheit für alle Zeiten zu denjenigen zu gehören, die das Erbe des großen Königs, den Kriegsruhm der Preußischen Armee treu behütet haben, und auf welche sein Auge von Oben sicherlich mit Wohlgefallen gesehen hat. Meine zugleich beifolgende Reiterstatuette aber möge Ihnen das Bild des Königs vergegenwärtigen, mit dem Sie die Schlachten von Königgrätz, Gravelotte und Sedan schlugen, der Ihnen schon oft aus tiefinnerstem Herzen gedankt hat, und der es auch heute mit dem innigen Wunsche thut, daß Sie ihm, der Armee und dem Vaterlande noch recht lange erhalten bleiben mögen. Berlin, den 8. März 1879. Ihr stets dankbarer König: Wilhelm. An den Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke, Chef des Generalstabs der Armee 2c.

Im Spätherbst dieses Jahres — 29. November — werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl die Feier ihrer silbernen Hochzeit begehen. Aus Anlaß derselben werden die verwittwete Prinzessin Heinrich der Niederlande, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, sowie der Herzog und die Herzogin von Connaught am hiesigen Hofe sich einfinden.

Das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland fängt an, bald dem zweier spinnefeindlichen Nachbarn zu gleichen. Man sucht sich bereits seit längerer Zeit durch kleine Sticheleien und andere mehr oder minder derbe Anzapfungen in der Presse nach Kräften gegenseitig zu ärgern. Das hätte nun weiter nichts auf sich, allein den Worten pflegen nicht selten die Thaten zu folgen. So auch hier. Der deutsche Zolltarif, der den Russen ein ganz Theil schwerer Lasten auferlegt, ist ihnen ein Dorn im Auge. Um nun wenigstens einigermaßen ihrem Aerger Luft zu machen, hat Rußland den kühnen Plan gefaßt, den Memelstrom abzulenken und seine Gewässer der Windau zuzuführen. Die nächsten Handelsplätze wie Memel und Tilsit müßten bei einer etwaigen Verwirklichung dieses Planes allerdings sehr bald verarmen. Es sind dabei aber zwei Punkte außer Acht gelassen: Erstens braucht Deutschland sich das nicht gefallen zu lassen und zweitens ist das Projekt ein derartiges, daß es einem abenteuernden Gründer alle Ehre gemacht haben würde.

Der neu ernannte päpstliche Nuntius, Monsr. Roncetti fuhr Freitag Nachmittags 1 Uhr in München am Palais des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Aeußern vor und stattete dem Hrn. Staatsrath v. Pfistermeister, welcher derzeit mit der Leitung des genannten Ministeriums betraut ist, die officielle Ankunftsvisite ab. Im Gefolge des päpstlichen Nuntius befanden sich zwei der Nuntiatur beigegebene Sekretäre. Herr Staatsrath v. Pfistermeister erwiderte alsbald diesen Besuch im Palais der päpstlichen Nuntiatur.

Auf den rumänischen Minister Kapolniceano in Bukarest wurde durch das Fenster geschossen, während er mit seiner Famile zu Tische saß.

England.

In manchen Gegenden Englands ist die Kartoffelkrankheit so stark aufgetreten, daß sich das Ausmachen kaum lohnt.

In Lurgau in Irland entbrannte Ende voriger Woche in der Nacht ein erheblicher Aufruhr, nachdem schon am Tage vorher Unruhen stattgefunden. Kaufläden wurden gestürmt und die beiden feindlichen Haufen feuerten mit Flinten aufeinander.

Schweiz.

Bekanntlich hatte der vertriebene Herzog von Braunschweig bei seinem vor einigen Jahren erfolgten Tode der Stadt Genf, in welcher er den Rest seines Lebens zugebracht, als Erbschaft 24 Millionen Frcs. hinterlassen, unter der Bedingung, daß 2 Millionen davon zur Errichtung seines Denkmals nach dem Muster des Scalitermonuments in Verona verwendet würden. Eine Reiterstatue des Herzogs wird das Denkmal krönen. Der Bildhauer, der mit dem Werke betraut wurde, heißt Cain; außer dem Reiterbilde hat er an dem Denkmal noch zwei Löwen und ein Paar Chimären aus rothem Veroneser Marmor angebracht.

Oesterreich.

Samstag fand unter Vorsitz des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath statt, welcher vorzugsweise das Entlassungsgesuch Andrassys behandelt haben dürfte. Es verlautet aus glaubwürdiger Quelle, daß die Krisis Mitte nächster Woche ihre Lösung gefunden haben würde.

Frankreich.

In Bordeaux, das über 200,000 Einwohner zählt, ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen; einem ganzem Stadtviertel droht Vernichtung. — Einer späteren Nachricht zufolge ist die Feuersbrunst bewältigt. Bei dem Brand und bei den Löscharbeiten sind keine Personen zu Schaden gekommen, der sonstige angerichtete Schaden wird auf 2 Mill. Frcs. angeschlagen.

Frankreich hat zur Errichtung vieler neuer Canäle das erkleckliche Sümmchen von 930 Millionen Francs in Aussicht genommen.

Rußland.

Man kann dreist behaupten, daß das russische Volk von der gleichen übermenschlichen Geduld be-

---

15

Falsche Münze.

Aus den Nachtseiten der Weltstadt. Von W. v. Strachwitz.

(Schluß.)

Die Mutter kehrt zurück, der Augenblick des Scheidens ist gekommen — in Gegenwart der alten Frau muß sich Helene beherrschen. Förmlich und gemessen verabschiedete sie sich von derselben, wirft noch einen letzten Blick auf das Lager, das ihr Liebstes birgt und eilt hinaus. Die Lippen des Kranken bewegen sich, sie flüstern wie im Traum, die Mutter legt ihr Ohr lauschend an seinen Mund: „Helene!" lispelt er, ein glückliches Lächeln gleitet über sein Gesicht, er schlägt die Augen auf, ein matter, aber doch bewußter Blick trifft die angstvoll Beobachtende. „Mutter, Du hier? — wo bin ich?" Die Mutter winkt ihm Schweigen zu.

„Kein Wort, Arthur, ich bin gekommen, Dich zu pflegen, aber Du bist sehr schwach — nur die größte Schonung kann Dich retten." Hinter der Gardine hervor trat der Arzt, der ein ungesehener Zeuge des Wiedersehens der Beiden gewesen war, und reichte dem Kranken von dem stärkenden Wein, der auf dem Tische stand.

„Ich kann Ihnen aus vollstem Herzen gratuliren", sagte er lächelnd zu der alten Dame, „was ich selbst kaum zu hoffen wagte, ist geschehen, das rasche Wiederkehren des Bewußtseins ist der beste Beweis davon. Die Krisis ist vorüber — Ihr Sohn gerettet." —

* * *

Die Verhandlungen in der Untersuchung gegen Senf haben ihren gewöhnlichen Verlauf genommen: die in vollstem Umfange stattgehabten Zeugenverhöre haben die Richtigkeit der Aussagen des Gefangenen in allen Stücken bestätigt. Nur der Referendar Grieben hat noch nicht vernommen werden können, weil der Arzt ihm noch jede Aufregung streng untersagt hat.

Die Macht des Winters ist gebrochen. Es ist in einer lauwarmen Aprilnacht, kein Lüftchen bewegt sich, regenschwangere, dunkle Wolken hängen am Himmel und verhüllen die Sichel des Mondes. Gemächlich schlendert der Wachtposten in der stillen, engen Straße, welche längs eines Seitenflügels des Gefängnisses hinläuft, auf und ab. Kein lebendes Wesen ist außer ihm zu bemerken, es ist nach Mitternacht. Die Umrisse des kolossalen Steinriesen ragen gespentisch über die Dächer der an dem einem Ende des Gebäudeflügels sich diesem anfügenden Wohnhäuser hinaus. „Steh' ich in finstrer Mitternacht" summt der der Garde eingereihte schmucke Sohn der jungen Reichslande vor sich hin. Er denkt des fernen Liebchens; es ist eine Nacht, so recht zum Träumen geschaffen.

Da — was war das? Der Soldat horcht auf, ein Geräusch wie das Klirren eines Fensters schlug an sein Ohr — nun war es wieder still. Er spannte seine Aufmerksamkeit. Ein wiederholtes leises Geräusch schallte von dem Ende des Gebäudes her, wo es an die Nachbarhäuser anstößt. Der Soldat schleicht sich heran. An der Giebelwand scheint durch das Dunkel ein schmaler weißer Streif zu leuchten, eine dunkele Masse schwankt oberhalb derselben. Der Soldat, noch ungewiß, ob nicht eine Sinnestäuschung ihn beirrt, zieht doch sein Gewehr fester an sich. Da reißt ein Windhauch die Wolken auseinander, ein Strahl des Mondes bricht hervor — an der Wand, jetzt erkennt der Wachthabende deutlicher, gleitet die dunkle Masse langsam vorsichtig tiefer und tiefer. „Halt, wer da!" ruft der Posten. Keine Antwort, die Masse bleibt unbeweglich. Noch einmal wiederholt der Soldat den Anruf, er legt das Gewehr an die Backe, ein Schuß kracht, ein wilder Schrei gellt markerschütternd durch die Stille, die geheimnißvolle dunkle Masse hat sich von der Wand abgelöst und stürzt mit dumpfem Gepolter auf das Dach des Nachbarhauses, und von da sich überschlagend, auf das Straßenpflaster zu den Füßen des Soldaten. Als dieser sich niedergebeugt, blickt er in ein von jähem Todeskampf gräßlich verzerrtes Gesicht, aus welchem zwei dunkle Brillengläser das Licht des Mondes in unheimlichem Glanze zurückwerfen.

Durch den Schuß herbeigerufen, stürzen die Gefängnißbeamten herbei; sie tragen den leblosen Körper hinein — es ist Senf, der einen Fluchtversuch gemacht hat; nun ist er eine Leiche, die Kugel hat die Brust durchbohrt.

Die Thätigkeit der Criminalbehörde fand hierdurch ihren Abschluß, nur galt es noch, das bisher unermittelte Geld herbeizuschaffen. Da der Gedanke nahe lag, daß der Flüchtling sich nicht ohne seine Beute entfernt haben würde, so unterwarf man die Kleidungsstücke der Leiche einer genauen Untersuchung, die das Ergebniß hatte, daß in den Stiefeln zwischen den Sohlen und einer darüber angebrachten Ein-

herrscht wird, wie das türkische. Welche Tyrannerei von den Ortsältesten an bis hinauf in die höchsten Kreise. Man denke nur an Sibirien! Auf dem ganzen Erdball ist nicht so viel Jammer angehäuft, herrscht nicht ähnlicher Schrecken wie zwischen dem Baikal-See und dem schwarzen Irtisch. Die Russen, welche mit West-Europäern verkehren, pflegen alles, was in Europa über das Elend der Verbannten berichtet wird, einfach als Fabel hinzustellen. Sie thun dies theils aus Scham, anderntheils aus Unkenntniß; denn wer die Schrecken der Bergwerke geschaut, der kehrt ja nie wieder heim und vermag sonach keine Kunde aus jenem Dante'schen Höllenpfuhle zu bringen. Selbst die Eskorte-Mannschaften sind eine Art von Verbannten, die von Etappe zu Etappe die Verurtheilten übernehmen und somit selbst aus Sibirien niemals hinauskommen. Jede Colonie hat ihre verbannten Kosaken, Offiziere und Beamten, und der Pope, der in das Quecksilberbergwerk hinabsteigt, um den Unglücklichen, welche in der Erde Tiefen „Zoll für Zoll" sterben müssen, die „Tröstungen der Religion" zu bringen, ist ein auf Lebzeit Exilirter, der nur die mildere Strafe abbüßt, nicht zeitlebens seine Tage im Bergwerke selbst verbringen zu müssen. Keine Rückkehr gibt's aus diesen unterirdischen Menschenkerkern. Wer hinein geräth, ist lebendig begraben, ist todt; denn nie vernimmt man von ihm — der keinen Namen, sondern nur eine Nummer hat — selbst für den Fall, daß er begnadigt werden sollte; denn diese „Gnade", zu welcher der „gütige Zar" sich herbeiläßt, besteht nur darin, daß der Bergarbeiter den Rest seiner Strafe „über der Erde" als Colonist zubringen darf. Nach der neuesten Praxis „administrativem Wege" werden übrigens Verurtheilte häufig zur Minenarbeit — begnadigt.

Afrika.

Der König von Abessynien ist mit Truppen in Oberegypten eingefallen. Der neue Khedive hat die Vermittlung von England und Frankreich angerufen.

Locales und Provinzielles.

† Castrop, 26. August. Die in vor. Nr. des Castroper Anzeigers gebrachte Localnachricht über ein Nachrennen am 18. ds. Mts. bedarf insofern einer Klarstellung, als der nicht mit der Sache bekannte Leser — da von einem Renn-Comite die Rede ist — leicht annehmen könnte, es sei das Renn-Comite des Castroper Pferderennens hiermit gemeint. Dieses ist nicht der Fall, was wir hierdurch konstatiren.

Castrop, 25. August. Der „Tremonia" geht, in Betreff des unsittlichen Attentats des Bahnwärters Brunstein in Mengede, von dem Vater des Kindes, mit welchem das Sittlichkeitsverbrechen verübt ist, folgende Erklärung zu: „Der Bahnarbeiter Brunstein, 63 Jahre alt, verübte qu. Verbrechen nicht an einem 9jährigen Knaben, sondern an meiner Tochter Anna, 9 Jahre alt, und an der 10jährigen Tochter meines Nachbars des Bergmanns Tappe. Dieses Verbrechen hat Brunstein längere Zeit betrieben und wurde zuerst von einem 15jähr. Knaben entdeckt, welcher mich hiervon in Kenntniß setzte und bin ich während des Verbrechens dazu gekommen. p. Wilhelm Rosenthal, Bergmann."

† Castrop, 26. August. Wie wir vernehmen, ist nunmehr auch der Gerichtsvollzieher für unser künftiges Amtsgericht ernannt worden.

Castrop, 26. Aug. Den Wiesenmeliorationen des Reg.-Bez. Arnsberg wird lebhaftes Interesse zugewendet. Wenn bisher der Wiesenbau vorzugsweise im Siegenerlande und in den übrigen Gebirgskreisen gepflegt wurde, so haben neuerdings auch die flachen Theile des Bezirks, namentlich der Kreis Dortmund, sehr erfreuliche Leistungen auf diesem Gebiete aufzuweisen. Der landwirthschaftliche Theil des letztgedachten Kreises hat, um den bäuerlichen Wirthen die Ausführung der Meliorationen zu erleichtern, einen eigenen Wiesenbaumeister angestellt, unter dessen Leitung eine Reihe bedeutender Bauten im Emscherthale theils bereits vollendet, theils in der Ausführung begriffen sind, durch welche große Flächen versumpften Terrains in werthvolle Wiesen umgeschaffen werden. Die hohen Bedeutungen derartiger Unternehmen für die Zukunft unserer augenblicklich schwer bedrängten Landwirthschaft wird in immer weiteren Kreisen erkannt und es darf mit Sicherheit auf eine rasche Zunahme der Meliorationen gerechnet werden. In den Gebirgskreisen beschäftigt man sich daneben auf das Lebhafteste mit der Anlage von Futterbaufeldern nach einem hier erst neuerdings bekannt gewordenen, in Oesterreich-Ungarn seit lange erprobten Systeme. Von dem Ministerium für Landwirthschaft sind zu letzterem Zwecke nicht unerhebliche Mittel behufs der Bewilligung von Prämien zur Disposition gestellt worden.

— Die Erndte läßt sich viel besser an, als man vor Kurzem noch erwarten konnte. In Passau ist man in der glücklichen Verlegenheit, das Getreide auf dem Feld ausdreschen zu müssen, weil es an Platz in den Scheunen fehlt, und in Franken, namentlich um Würzburg herum, ist der Obstsegen an Aepfeln und Birnen ungewöhnlich groß.

— Denjenigen, welche an der im September zu Aachen stattfindenden Katholiken-Versammlung theilzunehmen gesonnen sind, wird die Nachricht willkommen sein, daß verschiedene Bahnen, u. A. auch die Rheinische (Strecke Neuß-Düren-Aachen) eine Preisermäßigung durch Verlängerung der Gültigkeitsdauer ihrer Retourbillette auf 7 Tage bewilligt haben.

— Bei den jetzt stattfindenden Manövern und weiter in Aussicht stehenden Manövern wird das betheiligte Publikum daran erinnert, daß für die an die Soldaten bis zum Feldwebel aufwärts einschließlich gerichteten gewöhnlichen Briefe, sobald dieselben das Gewicht von 60 Gr. nicht übersteigen und mit der Bezeichnung: „Soldatenbrief — Eigene Angelegenheit des Empfängers" versehen sind, Porto nicht in Ansatz gebracht wird. Unter denselben Voraussetzungen beträgt bei Soldatenpaketen bis zum Gewicht von 3 Kilogr. einschließlich das Porto 20 Pf.; für schwerere Pakete ist das gewöhnliche Paketporto zu entrichten.

— Das Ohrfeigen eines Lehrlings seitens der Meistersfrau mit Wissen und Willen des Meisters gibt nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 18. März 1879 an sich keinen ausreichenden Grund für den Lehrling resp. seinen Vater oder Vormund zur Aufhebung des Lehrverhältnisses.

Einen großen Auflauf verursachte letzten Dienstag Abend in Herne die Verhaftung des Bergmanns B. Derselbe sollte eine dreitägige Haftstrafe antreten, hatte sich jedoch nicht gestellt, weßhalb Herr Polizei-Commissar Syler denselben in seiner Wohnung aufsuchte. Hier wurde Letzterer von B., welcher sich im angetrunkenen Zustande befand, mittelst eines Beiles angegriffen, jedoch gelang es dem Beamten, ihm dasselbe zu entreißen. Da B. diesen jedoch wiederholt angriff und sich schließlich zur Erde warf, blieb ihm nichts weiter übrig, als den B. zu fesseln und per Karre zum Polizeigewahrsam befördern zu lassen; auf dem Karren geberdete sich der Mensch so, daß ihm an je einem Karrenbaum ein Bein festgeschnürt werden mußte. Am Arrestlokale versuchte B. sich noch zu widersetzen, indem er den Beamten bei der Brust faßte und ihm den Rock zerriß. Unter Beihülfe eines Civilisten gelang es endlich, den Wüthenden in seine Zelle zu bringen.

Auf eine schreckliche Art verunglückte auf der Zeche „Karlsglück" bei Dorstfeld der Schachthauer Grothaus. Derselbe hatte im Pumpenschachte Reparaturen vorzunehmen und wurde, als er gelegentlich in den Förderschacht hineinsah, von dem herabfahrenden Förderkorb erfaßt und in die Tiefe geschleudert. Von dem Leichnam hat man bis jetzt noch nichts auffinden können; nur der Hut und ein Theil der Gehirnmasse war unter dem Förderkorbe hängen geblieben. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt Frau und Kind in schrecklichster Trauer.

Ein blutiges Ende nahm eine Bierreise, welche zwei Wirthshaus-Brüder in Dortmund unternommen. Als Beide ziemlich angeheitert auf dem Heimwege waren, geriethen sie miteinander in Streit; einer zog ein Messer und brachte damit dem Anderen so erhebliche Verletzungen bei, daß derselbe zusammenbrach und für todt weggetragen werden mußte. Der Messerheld wurde verhaftet.

Zwei Frauen, welche zum Besuche in Herbede gewesen waren, wurden vor einigen Tagen auf dem Heimwege nach Witten in der sogenannten Wolfskuhle von einem Strolche angefallen. In diesem kritischen Augenblick kamen glücklicherweise ein Bergmann und zwei Fabrikarbeiter des Weges, die den Unhold ergriffen und dem Ortsvorsteher Brinkmann in Ostherbede vorführten. Doch hier fand derselbe leider Gelegenheit zu entspringen.

Die Arnsberger Gewerbebank E. G. hat von allen Credit-Instituten in Rheinland und Westfalen den höchsten Procentsatz an Dividenden vertheilt.

---

lage fünfundachtzig Tausendmarkscheine zum Vorschein kamen — diesmal echte Noten.

* * *

Einige Jahre liegen zwischen den erzählten Ereignissen und dem heutigen Tage. Grieben ist langsam genesen, seine kräftige Natur hat den gegen sie geführten Streich ohne schädliche Nachwirkungen überwunden. Seine Forschungen nach Helene blieben lange erfolglos. Er bestand sein Assessorexamen und wurde nach einer entfernten Provinz als Kreisrichter versetzt. Auf einer Dienstreise, die ihn in das Schloß eines benachbarten Gutsbesitzers führte, fand er als Gesellschafterin der Dame des Hauses — Helene, Helene Raabe, die verwaiste Tochter einer achtbaren, armen Bürgerfamilie aus der Provinz, welche in der Residenz ihr Glück zu finden gehofft und eine Stelle in einem Confectionsgeschäft dort übernommen hatte. Während eines unliebsamen Auftritts mit dem ziemlich weitgehende Anforderungen an das weibliche Personal stellenden Herrn des Geschäfts hatte sich Nienborf ihrer, als er als Käufer in den Laden getreten, auf's Wärmste angenommen und sie gebeten, sich seinem Schutze anzuvertrauen. Bei seinen Forschungen nach Helenens Aufenthalt hatte Grieben dies Alles erfahren.

Als sie ihm so unvermuthet wieder gegenüberstand, wollte sie auf's Neue entfliehen, aber er ließ sich sein Glück nicht wieder rauben; heut führt er sie als seine junge Gattin heim. Onkel Sigismund hat sie an Kindesstatt angenommen, und dem glücklichen Paare ein freundliches Nest ausgestattet. Möge es ein Hafen des Friedens für sie sein nach den Stürmen des Lebens!

Zwei industriöse Gauner — so meldet man aus Ofen — fanden unlängst Gelegenheit, in origineller Weise an einem ihren verhaßten Polizeibeamten ihr Müthchen zu kühlen. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß derselbe zuweilen der jungen Frau eines seiner älteren Kollegen intime Besuche abzustatten pflege, welche, namentlich an Tagen, wo letzterer im Dienst der heiligen Hermandat die Nacht außer dem Hause zubringen mußte, immer erst spät Abends beendet wurden. Die Wohnung der jungen Frau liegt fast unmittelbar am Festungswall und ist von diesem nur durch einen schmalen Hausgarten getrennt, welchen Umstand sich der findige Seladon zu Nutzen machte, um Nachts in unauffälliger Weise aus dem Hause seiner Dulcinea zu gelangen. Zu seinem Verderben hatten jedoch auch die beiden Strolche von diesem diskreten Ausgang des Hauses Kenntniß erlangt, und als daher in einer schönen Augustnacht der Herr wieder wie gewöhnlich von jenem Hausgarten aus auf den Festungswall heruntersprang, um in glücklicher Zufriedenheit sein Heim aufzusuchen, wurde er von den beiden Kumpanen überfallen, zuerst weidlich durchgeprügelt und dann seiner Geldtasche, Uhr und Kette beraubt. — Man versetze sich nun in die Lage des unglücklichen „Liebhabers", der durch die verfänglichen Umstände, unter denen das Attentat wider ihn stattgefunden hat, gezwungen ist, von jeder polizeilichen Verfolgung der beiden ihm ganz wohlbekannten Gauner abzustehen.

Ein Deutscher, welcher jeden Sommer eine Vergnügungsreise in die Schweiz unternimmt, macht eine der merkwürdigsten Sammlungen der Welt: eine Kollection von Berggipfeln. Er klettert nämlich mit einem Hammer in der Tasche auf die höchsten Berge und schlägt einen Stein von dem obersten Felsen ab, den er nachher zu Hause in seinem Museum aufstellt, Bereits besitzt er 38 Exemplare, unter denen er mit Stolz den „Gipfel des Matterhorns" zeigt.

Allen Respect! Der Hopfenhändler Barth in Lauf (Baiern) hat der Stadt 100,000 M. zu einer Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder geschenkt.

Nebelwolke. Zu einem Freunde, der immer ein Glas über den Durst trank und gerade ein Pflaster auf der Stirne trug, sagte ein Anderer: „Woher diese Wolke auf Deiner Stirn?" — Ach, die ist noch vom gestrigen Nebel."

Amerikanisch. Der in Milwaukee erscheinende „Seebote" bringt folgende originelle Notiz: „Eine junge Dame von Oswego verlor, während sie in ihren Kirchensitz trat, eine Augenbraune. Der junge Mann, der sie begleitete, erblickte letztere am Boden liegend und fiel in Ohnmacht — er glaubte nämlich, das Ding, welches auf dem Teppich lag, sei sein Schnurrbart."

Dieselben betrugen nämlich seit der Gründung des Instituts im Jahre 1869 fortwährend 15 Procent pro Jahr. Dieser Umstand erklärt sich dadurch, daß die dividenden-berechtigten Geschäfts-Antheile immer niedrig gehalten wurden, wogegen die Spar-Einlagen und sonstigen fremden Mittel den 20- bis 30fachen Betrag derselben erreichten.

Ein Liebes-Pärchen, welches vor einigen Tagen von der Carthaus bei Dülmen durchgebrannt war, wurde in einer Wirthschaft zu Münster von dem Vater des Bräutchens, welcher demselben auf der Fährte gefolgt war, wieder angetroffen. Die Begegnung war keineswegs für beide Theile erfreulich, wie sich leicht denken läßt. Die junge Dame aber wurde, nachdem dieselbe die Nacht zum Montag in sicherer Obhut verweilte, von ihrer inzwischen auch dorthin gereisten Mutter dem heimathlichen Herde wieder zugeführt. Wo der Bräutigam geblieben, haben wir nicht ermitteln können.

Die Unkosten, welche die jüngsten Schießversuche in Meppen der Firma Krupp in Essen verursacht haben, werden nach einer ungefähren Berechnung auf 150,000 M. angegeben. Die zahlreichen fremden Offiziere und höhere Militärs, welche im Auftrage ihrer Regierungen den Schießversuchen beiwohnten, wurden als Gäste des Herrn Krupp angesehen. Daß die französische Regierung keine Einladung erhalten, hat darin seinen Grnnd, daß Frankreich noch niemals auch nur die geringste Bestellung bei der hiesigen Gußstahlfabrik gemacht hat.

Eine fast unglaubliche Geschichte meldet man von Borbeck dem „Rhein.-Westf. Volksfr.“: „Am vorigen Sonntag verunglückte auf der Zeche „Carolus Magnus“ ein Fahrsteiger, indem er in den Schacht stürzte. Der Verunglückte war sofort eine Leiche. Am 13. ds. fand nun die Beerdigung statt, an welcher sich auch, wie herkömmlich, eine große Anzahl Arbeiter betheiligte. Zu dem Begräbnisse hatten nun die Beamten der Zeche Musik bestellt. Nun denkt wohl Jeder, die Herren hätten auch die Musik bezahlt, wie es sich ja auch von selbst versteht. Weit gefehlt! Gestern wird durch Maueranschlag bekannt gegeben, daß für diese Musik jedem Arbeiter am Lohntage 20 Pf. an seinem Lohne gekürzt werden. Ganz abgesehen davon, daß die Arbeiter überhaupt nur einen kärglichen Lohn verdienen, müssen wir doch die Frage aufwerfen: „Wer gibt den Beamten ein solches Recht?“

Ein schon bejahrter Schuster von Duisburg stürzte sich vergangenen Mittwoch Abend in der Nähe der Badeanstalt in den Rhein, um sich das Leben zu nehmen. Von Schiffern alsbald aus dem Wasser hervorgeholt, machte er kurz nachher den Versuch noch einmal, aber auch zum zweiten Male ohne Erfolg, weil ihn die Schiffer wiederum sofort aus dem Wasser zogen, die ihm dann aber für sein frevelndes Beginnen diesmal eine Anzahl wohlverdienter Knüffe und Püffe applicirten, obwohl der lebensmüde Schuster gegen dieselben als einen unberechtigten Angriff auf seine persönliche Freiheit lebhaft protestirte. Wie wir nun soeben hören, hat er seinen Vorsatz schließlich doch ausgeführt, indem er sich in der folgenden Nacht erhängte. Seine Lebensmüdigkeit soll übrigens eine ganz besondere Ursache haben. Er hat nämlich durch den Selbstmord seine werthe Person der Untersuchung wegen eines gegen die Sittlichkeit begangenen schweren Verbrechens entziehen wollen.

Sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte in voriger Woche der Ober-Postdirector Geheimrath Friederich in Düsseldorf. Der Jubilar wurde zum Rechnungsrath ernannt und außer vom Beamtenpersonal hierselbst auch vom Generalpostmeister Dr. Stephan beglückwünscht.

In der Solinger Gegend beabsichtigen 41 Arbeiter, sich zusammen nach Amerika einzuschiffen. Vorsichtshalber werden dieselben ihre Familien dort lassen, bis es ihnen gelungen ist, drüben eine Existenz zu finden.

Der Verkauf der Krefeld-Kreis-Kempener Industrie-Eisenbahn findet am 17. Octbr. in Crefeld statt.

Als General Stolberg in vor. Woche von Wesel nach Münster abreisen wollte, öffnete der Bahnhofs-Inspector in seinem Eifer ein Coupee des nach Emmerich fahrenden Zuges und so kam es, daß der General sich urplötzlich in Empel befand. Dort mußte er bis zum Abend verweilen und langte um 8½ Uhr wieder in Wesel an. Um 9 Uhr konnte er erst nach Münster abfahren. Dem Bahnhofs-Inspektor soll dabei nicht ganz wohl zu Muthe gewesen sein.

In den letzten Wochen, schreibt man von Trier hat die Jägerei bei dem günstigen „Blattwetter“ manchen Rehbock zur Strecke gebracht. Eine arme Wittwe in einem benachbarten Dorfe aber erlitt leider dabei empfindlichen Schaden, weil ihre Kuh — den verführerischen Tönen einer etwas tiefgestellten Rehlocke nachgehend — zwei Jüngern Dianas zum Zielobjekte wurde. Der weiße Kuhkopf mit „aufgeworfenen“ Hörnern veranlaßte den Glauben, man habe einen uralten „Capital-Bock“ mit prächtigem Gehörn vor'm Rohr. Piff, paff, hurrah, trarah! — und die Kuh hatte die Rehpostenladung im Leibe.

Haus- und Landwirthschaft.

Blattläuse auf Rosen. Der schönste Rosenflor, besonders Remontanten, wird oft durch massenhaft auftretende Blattläuse zerstört. In kleineren Glashäusern ist man im Stande, durch Tabakrauch die Thiere zu tödten, nicht so bei im Freien stehenden Rosen. Es dürfte deshalb wohl manchem Leser angenehm sein, ein Mittel kennen zu lernen, welches ein bekannter Rosenzüchter, Th. Rivers, seit lange anwendet und als sicher wirkend empfielt. Acht Loth Quassiaspäne werden in 4—5 weichem Wasser 10 Minuten gekocht, die Flüssigkeit durchgeseiht und acht Loth feine Seife darin aufgelöst. Nach dem Erkalten wird gut umgerührt und die Rosen damit tüchtig bespritzt; noch besser ist es, die jungen Triebe und Knospen mit der Flüssigkeit sauber abwaschen. Der Erfolg macht sich bald bemerkbar, und nach 15—20 Minuten müssen die todten und sterbenden Insecten durch recht starkes Bespritzen mit reinem Wasser von der Pflanze abgespült werden.

Gegen Stubenfliegen wird folgende Mischung als zweckentsprechend empfohlen: 2 Loth Quassiaholz und ein Loth gestoßener schwarzer Pfeffer werden mit einer Weinflasche voll Wasser übergossen, bis auf die Hälfte eingekocht und mit 2 Loth Syrup oder Zucker versüßt. Hiervon gießt man etwas auf einen flachen Teller und legt darauf ein Stück mit etwas Zucker bestreutes Fließpapier, das stets feucht gehalten werden muß. — Eine Abkochung von Pfeffer und Milch, die gut versüßt ist, tödtet die Fliegen ebenfalls.

Gegen Schnupfen und Katarrh. Ein italienischer Arzt, Prof. Strambio, hat gefunden, daß man durch das langsame Kauen von einem oder zwei getrockneten Blättern und durch Verschlucken des Saftes des Blaugummibaumes (Eucalyptus globulus) in kurzer Zeit die Folgen einer Erkältung, einen heftigen Katarrh und Schnupfen beseitigen kann. Einige Tropfen der Tinctur, die man jetzt sowie die Blätter in den meisten Apotheken erhält, würden wahrscheinlich denselben Erfolg haben. Der Eucalyptus enthält unter seinen Bestandtheilen in starker Quantität einen campherähnlichen Stoff und daraus erklärt sich die obige Wirkung. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt. daß man eine Erkältung schnell beseitigen kann, wenn man rechtzeitig rasch nach einander einige Gaben Campherspiritus nimmt.

Vermischtes.

Eine lustige und wahre Geschichte. Etwa zwei Stunden von Köln entfernt liegt ein Dorf F. Dort lebt ein bäuerliches, kinderloses Ehepaar höchst behaglich. Sie verdienten rasend Geld an Butter und Eier, denn sie verstanden ihr Geschäft aus dem ff. Der Bauer hieß Pitter und sein Gesponst Annafei. Annafei war eine Meisterin in der Kunst, für den theuern Preis ihrer Butter den Käuferinnen gegenüber immer einen vortrefflichen Grund anzugeben, wenn sie am Markttage mit ihrem schweren Korbe herein in die Stadt gekommen war. Im Winter hieß es allemal: das trockene Futter gebe den Kühen zu wenig Nahrung. Kam dann der Mai und mit ihm frisches Futter, so meinte Annafei, das Gras habe heuer gar zu wenig Gehalt. Regnete es einmal zwei oder drei Tage, so waren alle Wiesen verfault; trat jedoch gleich darauf nur eine Woche warmer Sonnenschein ein, so konnte man aus Annafei's Munde vernehmen, daß draußen Alles unrettbar verdorren müsse. Pitter und Annafei hatten sich ein nettes Sümchen erspart und lebten recht gut. Aber eiu Ding lag schwer auf Annafei's Seele! Sie war eine Feinschmeckerin. So oft sie nach Köln kam, führte ihr Weg an einer Delikatessen-Handlung vorbei. Wenn nun Annafei all die Töpfchen, Büchschen und Fläschchen im Schaufenster sah, dann lief ihr das Wasser im Munde zusammen. „Pitter“, sagte sie eines Tages, „ich kann es nit mehr uhshalte, „ich muß su e Töppche probeere!“ Der Pitter versprach ihr, bei der baldigen Kirmeß wollten sie ein Töpfchen verzehren, ihre Mittel erlaubten es ja, — Tags vor der Kirmes maschirte Pitter nach Köln, ging über die Breitestraße und fand endlich das Fenster mit den Fläschchen, Töpfchen 2c. Er trat in den Laden und fragte: „Ehs dat heh, wo mer de gote Sache zo kaufe kritt?“ — „Versteht sich, das ist hier!“ versicherte der Ladendiener. — „Wat kost dann suh'n Töppchen vom Besten?“ — — „Das Beste kostet 1 Thaler 10 Sgr.“ — „Ene Dahler es doch och genoch?“ — „Bedaure, wir haben feste Preise,“ — „No, dann wekelt mer dat Töppche en,“ sprach Pitter mit einem Seufzer, bezahlte und trabte mit seinem Töpfchen nach F. Ueber den hohen Preis tröstete Annafei den Pitter: „De andre Woche schlon mer 'ne Grosche op de Botter!“ — Kirmeß-Mittag prangte das Töpfchen auf der Tafel. Kirmeßgäste waren nicht geladen, Annafei meinte, sie könnte ihre leckeren Sachen selbst verzehren. Nachdem beide sich am Braten, Geflügel 2c. gehörig gesättigt, griff Pitter zum Töpfchen und entfernte das verschließende Papier. Endlich war das Töpfchen geöffnet, und eine feine fettige Masse war sichtbar. „Wer wellen et ens probeere!“ sagte Pitter, nahm eine Messerspitze voll und hielt sie erst prüfend unter die Nase. „Ruche deht et delicat,“ sagte er und zog das Messer durch den Mund. Aever schmecken deht curios.“ Annafei machte dieselbe Probe und fällt dasselbe Urtheil. „Et es merkwürdig,“ fuhr Pitter fort, „wat dat Stadtvolk nit alles frist. Ich gläw, mer muß das Züg op et Brud schmiere, wie Gänsefett.“ Gesagt, gethan; sie strichen das Fett aufs Brod, salzten es und arbeiteten so die Delicatesse hinunter. Plötzlich wurde Annafei unwohl. „Pitter,“ rief sie schwach, „mehr wehd et gähl und grön vör de Auge. Wann en dem Dunnerwettersdöppche nor nix Giftiges wor!“ — Pitter, dem auch schon unwohl wurde, nahm seine Zuflucht zur Branntweinflasche und eilte dann zum Arzte. Derselbe ging mit hinüber, und nun stellte es sich heraus, daß die Feinschmecker einen Topf Pomade verzehrt hatten. — Pitter war in eine Parfümerienhandlung statt in eine Delicatessen-Handlung gerathen. — Am andern Morgen war Annafei wieder gesund und auch von ihrer Sucht nach städtischen Delikatessen gründlich geheilt.

Zwischen Capitän Webb, der einst über den Kanal zwischen Dover und Calais geschwommen, und Capitän Boyton ist eine Schwimmwettfahrt verabredet worden, die demnächst im Saratoga-See (Vereinigte Staaten) stattfinden wird. Capitän Boyton wird sein Schwimmkostüm gebrauchen, während Capitän Webb ohne künstlichen Beistand und ohne Bekleidung schwimmen wird. Die vereinbarte Distanz beträgt 20 Meilen. Der Sieger erhält 500 Dollars. Capitän Webb stellt die Bedingung, daß keine Strömung in dem Wasser sein dürfe.

Wucher-Album.

Der Pfriemen und das Schustern
Macht schwielige Händ',
Das Wuchern geht leichter,
Trägt vierzig Percent.

Am Bauch und Cravattl
Bin i kugelrund,
D'rum richt' i die Bauern
Nach Noten zu Grund.

Wir san halt die feschen
Zwa Wuch'rer, Hodro!
Die Namen, die kennen's
In Oberdorf so!

Auf der Flur des Ortes Weingart war ein Oekonom mit seinem Knechte mit Pflügen beschäftigt. Durch den harten Boden wurde diese Arbeit dem Letzteren lästig, er ließ das Gespann stehen und sprach: „Da sollte man sich lieber Aufhängen, als weiter ackern!“ Sprachs und lief mit der Peitsche dem nahen Walde zu. Der zurückgebliebene Herr vermuthete einen kleinen Jux; plötzlich aber vernahm er einen gurgelnden Angstschrei und sprang eilends der Stelle zu. Richtig hing der Knecht mitttelst der Peitsche an einem Baum, schon blau und schwarz im Gesicht, dem Tode nah', ein rascher Schnitt rettete den Hänglustigen. Als er sich nach einiger Zeit wieder erholt hatte, ging er an seine Arbeit zurück und pflügte weiter, als wenn gar nichts vorgefallen wäre.

Klärchen: Die Chemiker sind wohl recht streitsüchtige Leute, Mama? — Mama: Wieso denn, mein Kind? — Klärchen: „Na, Papa spricht doch immer so viel von chemischen Prozessen.

Mobilar-Verkauf.

Am Freitag den 29. d. M.,
Vormittags 1/2 10 Uhr
anfangend,

sollen im Locale des Wirths Herrn **Theod. Bärwolf** hierselbst nachfolgende Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

2 Kleiderschränke, 12 Wirthschafts- und Küchentische, 4 Dtzd. Binsenstühle, 1 Küchenschrank, 6 Bettstellen mit Matratzen, Porzellan- und Glassachen, Spiegel, Schildereien, 1 Regulator, Haus- und Küchengeräthe ꝛc. ꝛc.

Castrop, 21. August 1879.

Der Auctions-Commissar:
Herdieckerhoff.

Kraut-Fabrikation
in Castrop
von J. Husham

empfiehlt sich den Oeconomen und Obstbaum-Besitzern unter Zusicherung guter Bedienung.



Jagd.

In der Nähe Castrop's wird sofort eine Jagd zu pachten gesucht.
Offert. nimmt die Exped. dies. Ztg. entgegen.



Ein
Ackerknecht,

katholisch, der mit dem Pflug vertraut und eine gerade Furche zu pflügen versteht, wird auf sofort oder baldigen Eintritt gesucht.

Ferner
ein Junge,

katholisch, wird zu leichten Hofarbeiten ebenfalls auf sofort oder baldigen Eintritt gesucht.

Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Im Wachtmeister'schen neuen Hause
(früherer Consum)
werden
echte trockene westfälische
Schinken
verkauft, sowie nach der neuesten Methode zubereitete, an Geschmack und Güte dem westfälischen gleichkommende
amerik. Hinter- u. Vorder-Schinken und Speck
sowie
feiner Holländer Käse
und sonstige **Specereiwaaren** billigst abgegeben.

Couverts
empfiehlt **C. Heinemann.**

Zur Jagd.

Zur bevorstehenden Jagd bringe ich mein **reichhaltiges Lager** in

Jagd-Gewehren

als:
Centralfeuer-, Lefaucheux- und Percussions-Gewehre,
jedes Stück unter Garantie und Probe,
sowie
Centralfeuer- und Lefaucheux-Patronen, Ia. Jagdpulver, Hagel, Zündhütchen und Filzpfropfen
in empfehlende Erinnerung.

C. W. Frombach
Kirchplatz.

Im Verlage von **H. Liebau** in Berlin N., Weißenburgerstr. 80, ist erschienen und durch die Buchhandlung von **C. Heinemann** in **Castrop** zu beziehen:

Allgemeines Lehrbuch der Buchführung
zum Selbstunterricht

in der **einfachen** und **doppelten** Buchführung und besonders ausführliche Behandlung des Jahresabschlusses, sowie der Buchführung für
Actiengesellschaften, Landwirthschaft und **Gewerbe**
von
Adolph Oppenheimer,
Bücher-Revisor und Lehrer der Handelswissenschaften im Verein junger Kaufleute zu Berlin ꝛc.

Preis 6 Mark, elegant gebunden 6 Mark 50 Pf.

Buchdruckerei
von
August Culbart
in
Castrop
142 Widumer-Strasse 142

empfiehlt sich zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung aller Arten von Drucksachen als: **Adress-, Empfehlungs- und Visitenkarten, Cirkulare, Rechnungen, Quittungen, Formulare für Behörden und Private, Plakate, Programms, Statuten, Trauerbriefe und Todtenzettel**, sowie aller sonstigen durch Buchdruck herzustellenden Arbeiten, und sichert bei aufmerksamster und schnellster Bedienung billigste Preise zu.

Auf Wunsch erhält ein Jeder die Probenummer der Neuzeit V sofort zugesendet!

Ein Jeder wird um gefällige baldige Einsichtnahme der in jeder Buchhandlung, Journal-Expedition ꝛc. ausliegenden Probenummer der Neuzeit, Lesehalle für Alle, fünfter Jahrgang, hiermit freundlichst gebeten!

Die **Neuzeit**, Lesehalle für Alle, deren fünfter Jahrgang soeben erscheint, **ist das billigste aller Familienblätter.**

Der Inhalt der Neuzeit ist interessant und gediegen.

Wöchentlich erscheint eine Nummer à 10 Pfennig; dieselbe enthält drei große Bogen Text; jede Wochennummer ist auch einzeln zu haben.

Vierteljährlich kostet die Neuzeit V — wöchentlich eine Nummer — nur 1 1/4 Mark. — Das erste Quartal beginnt mit dem 1. Oktober 1879.

Zweiwöchentlich erscheint ein Heft (= 6 Bogen) à 25 Pfennig; jedes Heft à 25 Pfennig ist auch einzeln zu haben!

Vierwöchentlich erscheint ein Doppelheft (= 12 Bogen) à 50 Pfennig; jedes Doppelheft à 50 Pfennig ist stets auch einzeln zu haben.

Die Neuzeit bietet eine solche Fülle von spannenden Romanen und Novellen, anmuthigen Gedichten, humoristischen Kleinigkeiten, zeitgemäßen Plaudereien ꝛc., daß ein Jeder, wenn er die Neuzeit durchblättert, erstaunt ist, solche Gediegenheit mit soviel Abwechselung und Reichhaltigkeit vereint vor sich zu sehen. — Leser wie Leserin werden sich durch die gefällige, elegante und doch volksthümliche Form der Darstellungsweise gleich lebhaft gefesselt finden! —

Der Bezug der Neuzeit, Lesehalle für Alle, fünfter Jahrgang, ist für Jeden sehr einfach, sehr leicht und sehr billig!

Die Neuzeit ist zu haben: durch die Post in 13 Wochennummern für 1 1/4 Mark vierteljährlich. —

Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Buchhandlung } in Wochennummern à 10 Pfg.!
Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Journ.-Exped. } in Heften à 25 Pfennig!
Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Zeitgs.-Exped. } in Doppelheften à 50 Pfennig!
in 13 Wochen-Nrn. f. 1 1/4 M. viertelj.

Die Verlagshandlung von **Werner Große** in Berlin SW., Besselstraße 17.

Ia Futterhafer
à Scheffel 50 Pfd. = Mk. 4,25.
F. Anweiler.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen
Lehrling
welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen.

Rudolph Hücke
Zeche Lothringen.

Empfehle mich zum
Krautmachen
von Obst und bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller Bedienung.

Habinghorst bei Castrop (Bahnhof).
Wirth **Kleinalstede.**

Laute Anfrage.

Wir fordern die Eheleute Heinrich Dorlöchter, wofür mein Bruder August Dihsen in die Stelle als Ehemann getreten ist, auf, ihre Pflichten welche sie statt unserer gegen die Eheleute Carl Dihsen und Elisabeth geb. Dorlöchter übernommen haben, pünktlich nachzukommen.

Wir erwarten eine baldige Erklärung hierüber, weil wir uns sonst weiter verwenden müssen. Sollten sie obige Pflichten aber für Recht erkennen, so halten wir die Angelegenheit für erledigt.

Vosnacken, den 5. Juli 1878/79.

Eheleute Carl Dihsen.

Warnung!

Vor ungefähr 4 Monaten kaufte ich bei Herrn **A. G. Weinberg** eine Hose und Weste unter Bewilligung von Abschlagszahlung in 2 Raten. Als ich jedoch die Hose und Weste in Empfang nehmen will und die erste vorher acceptirte Rate von 5 Mark auf den Ladentisch gelegt hatte, nahm Herr Weinberg die 5 Mark sowohl als auch die Kleidungsstücke mit dem Bemerken an sich, daß soviel allein der Arbeitslohn betragen hätte. Dieses Allen zur Warnung!

Castrop, 25. August 1879.

Adolf Schäfer.

G. A.!
Freitag Abd. 9 Uhr.
M.-H.

Im Verlage von **H. Liebau** in **Berlin**, Weißenburgerstr. 80 ist erschienen und durch die **C. Heinemann**'sche Buchhandlung in **Castrop** zu beziehen:

Das Wechselrecht.

Ausführliche und leicht verständliche Zusammenstellung und Besprechung der Bestimmungen der Allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung, unter Berücksichtigung der durch die Entscheidungen des Reichs-Ober-Handelsgerichts geschaffenen Rechts-Grundsätze. Darstellung des Wechselprozesses und dazu gehörige Klage- und sonstige Formulare.

Cartonnirt, Preis 1 Mark.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub. **G. H, 600 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.